

## Nachruf – Dr. Ingeborg Schmidt

Unsere liebe Pilzfreundin Dr. Ingeborg Schmidt ist am Sonntag, den 10. Oktober 2021 im Alter von 91 Jahren verstorben.

„Am Abend vor ihrem Tod hat sie ihren Urenkel im Arm gehalten und begrüßt und ich habe noch die Pilze, zu deren Bestimmung sie nun nicht mehr gekommen ist. Sie hat ein reiches und schönes, aber auch schwieriges und herausforderndes Leben als Mutter, Ehefrau, engagierte Naturwissenschaftlerin und Freundin mit Würde, Freude, Erfolg und Misserfolg gelebt und gemeistert, bis ihr die Kraft schwand, sich seinen Herausforderungen zu stellen.“ So schreibt ihr Sohn Martin.



**Abb. 1:** Dr. Ingeborg Schmidt 2016 Foto: N. AMELANG

Ingeborg Schmidt geb. Bux wurde am 3. April 1930 geboren und ist in einer Lehrerfamilie aufgewachsen. Sie machte 1948 das Abitur und begann danach ein Studium der Biologie an der Universität in Leipzig, das sie 1953 mit dem Diplom im Fachgebiet Botanik erfolgreich beendete. Ihre erste Arbeitsstelle nach bestandem Diplomexamen war das Institut für Acker- und Pflanzenbau der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Ihren zukünftigen Ehemann, den Mediziner Günter Schmidt, lernte sie in dieser Zeit kennen. 1957 zogen sie zusammen nach Stralsund, um sich als junge Familie mit bald zwei Söhnen einer neuen Arbeit zu stellen.

Ihr beruflicher Weg ist durch ihre lange Tätigkeit bei der Wasserwirtschaftsdirektion Küste in Stralsund geprägt. Hier arbeitete sie von 1967 bis 1991. Aus dieser Zeit bis weit in die 90er Jahre resultieren z. B. in Zusammenarbeit mit der Universität Greifswald wissenschaftliche Arbeiten über die küstennahen Boddengewässer. Die Basis für diese wissenschaftliche Arbeit legte sie schon in ihrer 1973 verteidigten Dissertation über marine Pilze als externe Doktorandin an der Greifswalder Universität unter der wissenschaftlichen Anleitung der Professoren Hanns Kreisel und Heinrich Borriss.

Die Beschäftigung mit Pilzen, hervorgegangen aus ihrem großen Interesse an der Natur, war zunächst nur ein Hobby, das dann immer mehr Raum in ihrem Leben einnahm. Seit 1962 arbeitete sie als Pilzberaterin. 1966 wurde sie Kreispilzsachverständige in und um Stralsund. Besonderes Engagement legte sie in ihre Arbeit als Bezirkspilzsachverständige beim Hygieneinstitut des Bezirkes Rostock, die sie in den Jahren von 1982 bis 1992 wahrnahm. Dazu gehörten die Weiterbildung und Anleitung der Pilzberater des Bezirkes ebenso wie die Zusammenarbeit mit den umliegenden Kliniken, in denen sie oft Vorträge über Pilzvergiftungen hielt.

Die Zeit Anfang der 90er Jahre war entscheidend dafür, wie es in Ostdeutschland mit der jahrelang erfolgreichen Pilzberatung weitergehen sollte. Im Zusammenhang mit der Neustrukturierung der Bundesländer übernahm Ingeborg Schmidt dann auch bis 1994 die Aufgaben als Landespilzsachverständige für den östlichen Teil von Mecklenburg-Vorpommern (MV). Sie

war damit, zusammen mit der auch kürzlich verstorbenen Brigitte Schurig, verantwortlich für die Organisation und Durchführung der Pilzberatung in der Küstenregion, für die Schulung der Pilzberater und für eine enge Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Pilzberatern.

Wir als Pilzberater haben damals gewusst, dass Ingeborg sich sehr für die Aufrechterhaltung des Systems der Pilzberatung in MV eingesetzt hat. Was das aber bedeutete, habe ich jetzt erst erfahren, als ich Teile ihres Nachlasses gesichtet habe. Ordentlich, wie sie immer gearbeitet hat, ist der gesamte Ablauf dieses Prozesses auf vielen Seiten geordneten Schriftverkehrs nachvollziehbar. So findet man hier Analysen und Konzeptentwürfe in Briefen an das damalige Sozialministerium in MV und entsprechende Antworten, Protokolle von diesbezüglichen Beratungen, aber auch viele Kontakte zu Ministerien (Sachsen-Anhalt), Pilzvereinen und Einzelpersonen benachbarter Bundesländer.

Die Arbeit hat sich gelohnt. Ingeborg Schmidt war es, die maßgeblich neben Brigitte Schurig daran mitgewirkt hat, dass die Pilzberatungstätigkeit in Mecklenburg-Vorpommern als Landesaufgabe etabliert werden konnte. Im „Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst in M-V“ (ÖGD-Gesetz) ist im §7 Absatz 2 festgelegt: „Der Öffentliche Gesundheitsdienst berät die Bevölkerung über die Essbarkeit von wildwachsenden Pilzen ...“. Unter setzt wird diese Aufgabe durch die „Richtlinie zur Pilzberatung und zur Aufklärung von Pilzvergiftungen“ als Erlass des Sozialministers. Beide Regelungen sind 1994 in Kraft getreten. Mecklenburg-Vorpommern ist nach wie vor das einzige Bundesland in der die Pilzberatung institutionell verankert ist.

Darüber hinaus war sie aktive Mitarbeiterin der Arbeitsgruppe der Bezirkspilzsachverständigen der DDR. In dieser Arbeitsgruppe wurde der „Leitfaden für Pilzsachverständige“ wesentlich überarbeitet. Die Herausgabe gelang aber erst 1996 in Mecklenburg-Vorpommern. Eine Neufassung entstand 2004 zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Mykologie e.V. für Gesamtdeutschland.



**Abb. 2:** Ingeborg Schmidt (2. v. l.) während der Pilzausstellung in Greifswald im Herbst 2004 Foto: Archiv N. AMELANG

In Wertschätzung dieser Arbeit hat der damalige Bundespräsident Dr. Horst Köhler Frau Dr. Ingeborg Schmidt für ihr vorwiegend ehrenamtliches Lebenswerk auf dem Gebiet der Mykologie mit dem **„Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik“** ausgezeichnet. Die feierliche Aushändigung der Ordensinsignien erfolgte am 19. Februar 2007 durch den Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern Dr. Harald Ringstorff in der Schweriner Staatskanzlei.

Das alles waren aufwändige Aufgaben, die sie mit Einsatzbereitschaft und hoher fachlicher Kompetenz realisierte. Auch die Abnahme der Pilzberaterprüfungen zählte zu ihrem Aufgabenfeld, woran ich mich selbst als ehemaliger Kandidat gern erinnere. Ich habe damals die Prüfung bestanden und dabei insbesondere von ihr gelernt, wie hoch die Verantwortung als Pilzberater gegenüber den Ratsuchenden ist, und das unabhängig von der Zahl der Pilze, die man selbst genau zu kennen glaubt.

Dieser kritische Umgang mit sich selbst, das Nachfragen und Überprüfen von Bestimmungen war bis zum Schluss eines ihrer wesentlichen Markenzeichen bei Exkursionen, Fachtagungen und Pilzausstellungen. Zuletzt konnte sie nur noch mit ihrem Rollator zu unseren monatlichen Pilzwanderungen kommen. Dank unseres Pilzfreundes Frank Dommer, der sie dazu mit dem Auto abholte, konnte sie auf den Waldwegen ihre kleine Runde drehen und manchmal interessantere Pilze finden als die anderen. Und sie nahm oft auch welche aus der Fundbesprechung mit nach Hause, um die Bestimmung noch einmal kritisch zu prüfen.

Ingeborg Schmidt konnte andere für Pilze begeistern, war aber selbst auch sehr empfänglich für alles „Pilzliche“. Denken wir nur an den schönen Pullover, den sie oben auf dem Bild trägt. Von dieser mit Pilzextrakten in den herrlichsten Herbstfarben gefärbten Schafwolle gab es kein Entrinnen für sie. Und ihr Ehemann Günter (ganz rechts im Bild) nutzte die Chance für ein Geschenk während der Tagung des BFA Mykologie des NABU in Güntersberge im Herbst 2003.

Ich denke, wir dürfen Ingeborg mit Fug und Recht, besonders aber mit Hochachtung, als ein Urgestein der ostdeutschen Pilzberatung bezeichnen. Jeder, der sich in MV mit Pilzen beschäftigt, kannte sie und auch bei vielen Pilzfreunden in den benachbarten Bundesländern hat sie sich einen Namen gemacht.

Wir vermissen sie und werden sie in bester Erinnerung behalten.

NORBERT AMELANG (AG Mykologie Mecklenburg-Vorpommern)